

Markus Janka
Michael Stierstorfer
Abiturwissen Latein

Reclam
Kompaktwissen **XL**

Kostenloses Kapitel:
Modul II: Gattungen der lateinischen
Literatur, ihre Tradition und Rezeption.
1.1 Komödie

Probekapitel

aus:

Kompaktwissen XL

Abiturwissen Latein (KW XL 15246)

Von Markus Janka und Michael Stierstorfer



ABITURWISSEN LATEIN

Von Markus Janka und
Michael Stierstorfer

300 Seiten

KW XL 15246-€ 9,80

978-3-15-015246-1

Abiturvorbereitung kompakt: mit diesem Band ist das möglich. Markus Janka, Professor für Lateindidaktik, und der Lateinlehrer Michael Stierstorfer vermitteln in sieben Modulen die wesentlichen Fachinhalte und Basiskompetenzen:

- Sprachgeschichte, verknüpft mit der politischen Geschichte
- die Gattungen der lateinischen Literatur
- Porträts der prüfungsrelevanten Autoren
- Verslehre (Metrik)
- Stilmittel
- Grammatik
- Übersetzungsmethoden

Mit Beispieltexten samt Musterübersetzung und -interpretation zur praktischen Übung und Selbstkontrolle.

Lehrerservice

Reclams Lehrerservice bietet ausgewählte Titel zum Lehrerpreis und weitere exklusive Sonderangebote für Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen. Weitere Informationen und das Anmeldeformular für die Registrierung unter: www.reclam.de/hilfe/lehrerservice

Modul II: Gattungen der lateinischen Literatur, ihre Tradition und Rezeption

Die abiturrelevanten Hauptwerke der lateinischen Literatur der Antike nehmen eine herausragende Stellung in der **Weltliteratur** ein. Dies liegt wesentlich daran, dass die Römer die von den Griechen seit dem 8. Jh. v. Chr. begründeten **Gattungen** (*genera*) der Literatur seit dem 3. Jh. v. Chr. durch Nachahmung (*imitatio*) und Wetteifern (*aemulatio*) in die lateinische Sprache übertragen haben, die in diesem Zeitraum erst zu ihrer Form fand. Damit erfuhren diese zugleich eine Modernisierung, und in dieser Ausprägung stellten sie das **Formgerüst** für die literarische Produktion auch der Neuzeit und Gegenwart zur Verfügung, wo sie eine kreative Weiterbildung (**Rezeption**) erfuhren. Die in der Antike entstandene Definition der Gattungen hat sich als feste Größe, Stabilitätsanker und Orientierungshilfe für die Literaturwissenschaft und die Literaturinterpretation bewährt, und zwar bereits seit ihren Anfängen. Die Einordnung eines bestimmten Werks in den jeweils zeitgenössischen (synchronen) und zeitübergreifenden (diachronen) Zusammenhang der Systematik einer Gattung bietet mithin wichtige Anhaltspunkte für seine Interpretation sowie für die Auslegung seiner einzelnen Abschnitte (Strukturelemente).

Die für die Entwicklung der lateinischen Literatur entscheidenden Gattungen sind im Folgenden aus einem literaturgeschichtlichen Blickwinkel aufgelistet und charakterisiert: zunächst die metrisch gebundenen Gattungen, also die **Poesie**, danach die metrisch ungebundenen Gattungen, also die **Prosa**. Ziel war, ihren jeweiligen Stellenwert innerhalb der lateinischen Literatur herauszustellen. Ein Schwerpunkt liegt auf den jeweils **vollständig erhaltenen Werken** – viele bedeutende

Werke sind im Lauf der Zeit verloren gegangen und allenfalls in Form von »Bruchstücken« (Fragmenten), Kurzfassungen (*epitomaí, compendia*) oder Auszügen, etwa als Zitate oder anderweitige Bezeugungen (Testimonien), erhalten.

1 Poesie

1.1 Komödie

Die früheste und wirkungsreichste Sammlung von Texten (Textcorpus) der lateinischen Literatur gehört der poetischen Gattung des **Dramas** (Schauspiel für die Theaterbühne) an. Es sind heitere Stücke mit gutem Ausgang:

Die Dichter **Plautus** und **Terenz** griffen im 3. bzw. 2. Jh. v. Chr. Vorbilder aus der »Neuen Komödie« der Griechen auf und brachten sie in römischem Gewand auf die Theaterbühnen. Die römische Komödie belebte damit die **griechische Tradition** auf italischem Boden neu (s. dazu: Bernhard Zimmermann, *Die griechische Komödie*, Düsseldorf/Zürich 1998, bes. S. 9–66). Die Bauten waren für die Festspiele im Jahreskreis damals noch jeweils zu improvisieren, da es in Rom erst ab dem 1. Jh. v. Chr. Theater aus Stein gab.

Die griechische Komödie:

- Urformen (Prototypen): in Athen vordramatische (also nicht die Form von Bühnenspielen aufweisende) Umzüge (*kómoi*) zu Ehren des **Dionysos**, des Gottes von Wein, Rausch und Theaterspiel
- **drei (Stil-)Epochen:**
 - a) 5. Jh. v. Chr.: »**Alte Komödie**« (*archaia [kōmōidía] / prisca comoedia*): Eupolis, Kratinos, Aristophanes
 - b) um 400–320 v. Chr.: »**Mittlere Komödie**« (*mésē [kōmōidía]*)

- c) um 320–120 v. Chr.: »**Neue Komödie**« (*nea [kōmōidia] / palliata comoedia*): Menander, Diphilos, Philemon, Apollodoros
- aufgeführt wurden Dramen in Athen im Rahmen der musischen Wettbewerbe (Agone) an großen staatlichen Festen:
- a) Große (Städtische) **Dionysien** im Monat Elaphebolion (März/April): fünf Tage mit poetischen Gruppengesängen (Chorlyrik) und Dramen (fünf Komödien am zweiten Tag, dann drei Tage mit je einer Tetralogie, d. h. einer von *einem* Autor verfassten Abfolge von drei Tragödien [»Bocksgesängen«], Herrschaftsdramen mit zumeist tödlichen Konflikten, sowie einem Satyrspiel)
- b) Lenäen im Monat Gamelion (Januar/Februar)
- seit 486 v. Chr. gehörten Komödien zum Festprogramm
 - die Aufführungen waren als Gemeinschaftsaufgabe organisiert: die Finanzierung (*leiturgia*) übernahmen wohlhabende Bürger, die damit auch die »Leitung« eines aus Bürgern zusammengesetzten, also nicht professionellen Chores (*chorēgia*) anboten. Der künstlerische Leiter oder »Regisseur« einer Chordarbietung war der *chorodidaskalos*, die singenden, tanzenden und schauspielenden Mitglieder die *choreutai*. Die Zuschauer bei den ganztägigen Theaterdarbietungen bekamen für ihre Anwesenheit als Verdienstausschlag ein »Schaugeld« (*theōrikón*)
 - archäologische Überreste zeugen von Aspekten der Aufführungspraxis: mächtige **Theaterbauten** mit Zuschauerrund, Bühnengebäude und Chorplatz; Darstellungen der das Gesicht bedeckenden und künstlerisch je nach **Rollentyp** verfremdenden **Masken** sowie der (in der Komödie oft üppigen und grotesk übertriebenen) Kostümierung
 - **formale »Bausteine«** einer griechischen Komödie: fünf Akte; Begrenzung der Schauspielerzahl für Sprechrollen auf schließlich drei bis vier; ursprünglich Wechsel zwischen **Sprechpartien** des Schauspielers (in der Regel rezitativ, also solistisch, ggf. instrumental begleiteter **Sprechgesang**) und **Chorpartien**; **Parabase** (»Heraustreten« des Chors, der sich im Namen des Dichters direkt ans Publikum wendet und die Fiktion der Theaterillusion durch-

bricht); **Epirrhema** (auf gesungene Partie folgende Rede) und **Antepirrhema** (Gegenrede zum Epirrhema), auch epirrhematischer Agon (Streitszene in der Form des Epirrhema)

Im Hellenismus sammelten die im ägyptischen Alexandria tätigen frühen Literaturwissenschaftler die damals erhaltenen älteren griechischen Stücke und kommentierten sie sprachlich und inhaltlich (viele Einzelheiten waren im Abstand von mehreren Jahrhunderten erklärungsbedürftig geworden). Sie stellten den Texten einleitende Kurzzusammenfassungen (*hypothéseis*) voran, die den Weg zum Inhalt bahnten. Aus dieser großen Fülle des damals noch (zumeist auf Papyrus) Erhaltenen wählten sie schließlich das ›Beste‹ und ›Vorbildliche‹ aus (Krisis) und zeichneten es aus (Kanonisierung). Infolge dieser Auslese gingen viele der als weniger bedeutend bewerteten Stücke verloren.

Die beiden wichtigsten griechischen Komödiendichter werden hier kurz vorgestellt:

Aristophanes (um 450–380 v. Chr.) ist der bedeutendste Vertreter der **Alten Komödie**. Aus seinem umfangreichen Schaffen sind **elf Komödien** bis heute erhalten geblieben. Die wirkungsreichsten entstammen seiner frühen und mittleren Schaffenszeit. Diese ›Kriegsstücke‹ begleiteten die Ereignisse des Peloponnesischen Krieges (431–404 v. Chr.) und kommentierten sie satirisch. In vielen Fällen rankt sich die Handlung um das phantasiereiche bis phantastische Aufbegehren einzelner einfacher Bürger der Stadt (Polis) Athen oder ihres Umlandes gegen schier übermächtige Missstände in Außen- und Innenpolitik (Volksverführung/Demagogie und Prozessiersucht):

Im *Frieden* (*Eiréné*; 421 v. Chr.) wagt der komische Held Trygaios (»Winzer«) eine Friedensmission in Gestalt eines Himmelfahrtskommandos zu Zeus mit einem Mistkäfer als Fluggerät.

In den *Wolken* (*Nephélai*, 423 v. Chr.) beherrscht ein Zerrbild des Philosophen Sokrates die Bühne. In seinem »Wolkenkuckucksheim« wirkt er als absurder spekulativer Genius, der die Jugend auf gemeingefährliche Abwege bringt. So will Aristophanes die verderblichen, weil rhetorisch wirkungsvollen Wort- und Sachverhaltsverzerrungen der Sophisten anprangern, die damals als teuer bezahlte Wanderlehrer großen Einfluss auf die Menschen hatten.

In seiner bis heute wirkungsvollsten und nach wie vor oft aufgeführten Friedens-Utopie *Lysistrate* aus der Spätphase des Peloponnesischen Krieges (411 v. Chr.) erzwingen die Frauen ganz Griechenlands auf die beherzte Initiative der Athener Titelheldin hin durch Sexstreik von ihren Männern den gesamtgriechischen (panhellenischen) Friedensschluss.

In den literaturkritisch angelegten *Fröschen* (*Bátrachoi*; 405 v. Chr.) unternimmt der Theatergott Dionysos persönlich eine Unterweltsmission. Er möchte nach dem Tod aller drei großen tragischen Dichter (Aischylos, Sophokles und Euripides) den besten von ihnen ins Leben zurückholen, damit er durch seine Bühnentätigkeit heilsam auf die inzwischen völlig zerrütteten Verhältnisse in seiner Polis einwirken könne. Im Totenreich kommt es zu einem lebhaften Dichterwettstreit zwischen dem erkonservativen Aischylos und dem modernistischen Neuerer Euripides.

Aristophanes' Komik blieb auch in den »Nachkriegsstücken« wie *Reichtum* (*Ploútos*) oder *Frauenvolksversammlung* (*Ekklesiázousai*), die schon die bürgerliche Komödie des Hellenismus erahnen lassen, satirisch-kabarettistisch. Denn der Dichter verband darin das *delectare* (»Unterhalten«) mit dem *prodesse* (»Nützen«) einer moralistischen Gesellschaftskritik.

Menander (342/341–291/290 v. Chr.) ist der feingeistige Klassiker der **Neuen Komödie**. Die anderen Hauptvertreter dieser

Gattung – Diphilos aus Sinope, Philemon aus Syrakus und Apollodoros von Karystos – sind nur über ihre lateinischen Bearbeitungen (Adaptionen) greifbar. Daher ist Menander aus heutiger Sicht das wichtigste, auch durch Neufunde zu Beginn des 20. Jh.s am besten greifbare griechische Vorbild für die lateinischen Komödien des Plautus und Terenz (*palliata [comœdia]*, »Griechenmantel-Komödie«).

Merkmale der Neuen Komödie:

- thematisch deutliche Veränderungen im Vergleich zur Alten Komödie mit ihren hochpolitischen und aktuellen Themen: Rückzug vom Polis-Leben in den privaten Bereich der persönlichen Beziehungen und mit den daraus hervorgehenden Konflikten und Irrungen, die aber in ein gutes Ende (»Happy End«) münden; »Beschränkung« auf Familienaffären, Liebesgeschichten, Wiedererkennung und -vereinigung lange Getrennter
- gleichzeitig: Attraktivität durch Ausweitung des sehr zeitgebundenen Spektrums der Alten Komödie ins »Allgemein-Menschliche«; der gigantische Siegeszug der Neuen Komödie in der späteren Rezeption – darunter schon die frühen römischen Komödiendichter – liegt in dieser Attraktivität begründet

Menander studierte bei dem Philosophen Theophrast (Nachfolger des Aristoteles) und unterhielt freundschaftliche Verbindungen zu dem Philosophen Epikur. Mit Blick auf die Komödiendichtung war er ein »Schüler« des Alexis, eines Meisters der Mittleren Komödie. 97 Komödientitel sind überliefert, aber nur acht Komödienwettbewerbssiege sind bezeugt. Sein Debüt datiert etwa in das Jahr 321 v. Chr.: *Orgé* (*Der Jähzorn*). 317/316 v. Chr. folgte *Dýskolos* (*Der Griesgram*) – darin wird ein arg verhärmter Menschenfeind allmählich weich, während er im Zuge der Handlung (es geht um die Liebe eines von ihm zunächst strikt abgelehnten jungen Mannes zu seiner Tochter) erkennt,

dass er auf seine Mitmenschen angewiesen ist. Relativ früh entstand wohl auch *Aspís* (*Schildkomödie*), in der Mitte seiner Schaffenszeit *Epitrépontes* (*Schiedsgericht*) – darin dient ein wiedergefundenes Kind als ›Kitt‹ einer krisenhaften jungen Ehe – sowie *Samía* (*Die Frau aus Samos*), eine Komödie um eine Doppelhochzeit mit Hindernissen, in der die ›edle Hetäre‹ Chrysis eine Hauptrolle spielt.

Menanders Nachruhm in Griechenland und Rom war gewaltig. Etwa hundert Jahre nach seinem Tod – er starb bei einem Tauchunfall – nahm sich der lateinische Autor **Terenz** ihn zum Vorbild; vier von sechs erhaltenen Komödien sind nach Vorlagen Menanders gestaltet: *Andria* (*Das Mädchen aus Andros*), *Heautontimorúmenos* (*Der Selbstquäler*), *Eunuchus* (*Der Eunuch*), *Adélphoi* (*Die Brüder*). Unter den erhaltenen Komödien des **Plautus** lassen sich in folgenden Fällen Vorlagen Menanders nachweisen: *Bacchides* (*Die Schwestern Bacchis*), *Cistellaria* (*Kästchenkomödie*), *Stichus*; auch im Fall der *Aulularia* (*Topfkomödie*) ist ein Vorbild Menanders wahrscheinlich.

Merkmale der Palliata (»Griechenmantel-Komödie«):

- **erfundene (fiktive) Handlung** rankt sich um Familienkonflikte im städtischen oder stadtnahen Alltagsleben im **griechischen Kulturkreis**
- Bandbreite der **Verwicklungen** reicht von Generationenkonflikten zwischen geizigen Vätern und verschwenderischen (weil in anspruchsvolle junge Frauen mit materiellen Interessen [*meretrices*] verliebten) Söhnen über Ehezwist und Nachbarschaftsstreit bis zu Verwechslungsgeschichten (Doppelgänger-motiv), Wiedererkennungshandlungen (Wiederfinden einst ausgesetzter Kinder, die ihre wahre Identität wie ihren gesellschaftlichen Status eingebüßt hatten) und zur ›Zähmung‹ von durch Charakterschwächen wie Geiz, Eigenbrötelei oder gar

gierige Skrupellosigkeit (wie bei den Zuhältern [*lenones*]) deformierten Figuren

- oft **sprechende Namen**
- recht eng begrenztes Repertoire von fest ausgeprägten und entsprechend berechenbaren **Figurentypen**. In Plautus' *Gespens-terkomödie* (*Mostellaria*) z. B. gibt es: den sparsamen, bis zum Aberglauben frommen, den Wünschen des Sohnes gegenüber zunächst unnachgiebigen Vater (Theopropides, »Pilgerväterchen«, als *senex durus*); den unsterblich verliebten, aber wenig einfallreichen und eher chaotischen jungen Herrn (Philolaches, »Vabanque«, als *iuvenis amator*); die ebenso verführerische wie fordernde Geliebte (Philematium, »Kissy«); die diese in ihren materiellen Interessen bestärkende Hausangestellte (Scapha, »Humpen«, als *ancilla lena*); und vor allem den mit allen Wassern gewaschenen und für seinen jungen Herrn jede noch so waghalsige Intrige ausheckenden und verfechtenden schlaun Stadtsklaven (Tranio, »Ruderer, Gerber, Schlaumeier«, als *servus callidus*)
- Gang der **Handlung**: Eröffnung (Prolog) als Einzelrede (Monolog) oder Szene; Entfaltung des komischen Konflikts oder der Täuschung (Intrige); Folge sich (oft in ihrer Dreistigkeit) steigernder Einzelszenen; Aufdeckung/Erkenntnis/Entladung und durch Vermittlung erwirkte Lösung des Konflikts, oft mit gleitendem Übergang in eine »dionysische« Festivität
- **Sprechverse** (v. a. Jambische Senare und Trochäen) sowie (bei Plautus auch) **gesungene Partien** (*cantica*) in großer **metrischer Vielfalt**
- keine reinen Choreinlagen
- Vorgaben der griechischen Komödie (fünf Akte, Begrenzung der Schauspielerzahl) sind recht frei interpretiert
- Vorspiegelung (Simulation) von **Umgangssprache**; auch **Wortspiele**, kreative Spracharbeit, **Parodie von erhabener Sprache**, affektisches Reden und derbe **Beschimpfungen** (Skoptik)

Römische Komödiendichter

Titus Macc(i)us **Plautus** (um 254–184 v. Chr.; Namenskuriositäten: *maccus* – »Tölpel, Clown«; *plotus* – »Plattfuß«; *plautus* – »schlappohrig«, evtl. »Phallus«?): Über sein Leben ist nur wenig bekannt. Überliefert ist eine niedere Herkunft aus Sarsina, Umbrien. Seine ersten Stücke lassen sich als **Atellanenpossen** (Stegreifkomödien als gröbere Form der Volksbelustigung) einsortieren. Durch seine Theatertätigkeit, zunächst als Bühnenarbeiter und auch Schauspieler, dann als Autor und Produzent von Stücken, soll Plautus den sozialen und materiellen Aufstieg geschafft haben. Doch er soll schließlich verarmt nach Rom gegangen sein und dort als *pistor* (Bäcker) unter Mühlknechten gearbeitet haben. Von ca. 130 ihm zugeschriebenen Stücken stammen womöglich nur 20 tatsächlich von ihm, aus den 30 Jahren zwischen 215 und 185 v. Chr. Sie offenbaren, dass Plautus an einer möglichst turbulenten und mitreißenden Bühnenaufführung mit vielen durch Sprachwitz und Typenspott erzeugten Effekten gelegen war.

In Plautus' Stücken sind die Situationskomik, das Klamaukhafte, das Absurde, Spielfreudige, Rasante und auch das Zotige des Komödienwitzes tendenziell stärker ausgeprägt als bei Terenz.

Publius **Terentius** Afer (um 195/190–159 v. Chr.): Nach bereits antiker biographischer Überlieferung kam er als junger Sklave aus Karthago (in Afrika) nach Rom ins Haus des Senators Terentius Lucanus und erhielt aufgrund seines herausragenden Talents und seines ansprechenden Äußeren eine höhere Bildung. Schließlich wurde er von seinem Herrn in die Freiheit entlassen (so kam er zum Namen Terentius) und freundete sich mit herausragenden Vertretern der damaligen geistigen Elite Roms an (etwa mit dem jüngeren Scipio sowie Laelius).

Alle sechs erhaltenen Stücke sind zwischen 166 und 160 v. Chr. entstanden. Sie lassen sich deshalb zuverlässig datieren, weil durch den spätantiken Kommentator Aelius Donatus die entsprechenden »Didaskalien« überliefert sind, die offiziell dokumentierten Eckdaten der Theateraufführungen an den jeweiligen Festspielen im römischen Jahreskalender.

Terenz' Komik wirkt gegenüber derjenigen des Plautus stärker psychologisierend und gedämpft, was sich in längeren Figurenreden und Nachdenklichkeit (Reflexion) zeigt sowie in der Lebensphilosophie. Oft begegnet eine Doppelhandlung mit zwei Strängen (entsprechend den konventionellen zwei Bühnenhäusern, die zwei bürgerliche Haushalte beherbergen), die Struktur ist komplexer als in den meist einsträngigen Stücken des Plautus.

Die Wirkungsmacht der römischen Komödie

Nach der Antike orientierten sich Komödienautoren an den römischen Vorbildern, nicht an den griechischen: in der Gestaltung der Handlung, der Figuren und der Konflikte. Einschlägig sind z. B. die lateinischen *comoediae* des Mittelalters, die Aufführungen der italienischen *Commedia dell'arte* (»Berufsschauspielkunst«) im 16.–18. Jh., die Komödien William Shakespeares (1564–1616), die deutschen bürgerlichen Lustspiele des 18. und 19. Jh.s, die leichten Stücke des Boulevardtheaters oder die Schwänke des Bauerntheaters im 20. und 21. Jh. – Auch das komische Musical hat seine Wurzeln in der römischen Komödie. Dies beweist etwa das Stück *A Funny Thing Happened on the Way to the Forum* mit Musik und Liedtexten von Stephen Sondheim (1966 verfilmt; dt. Titel: *Toll trieben es die alten Römer*), eine Collage aus Versatzstücken römischer Komödien.

Probekapitel

aus:

Markus Janka

Michael Stierstorfer

Abiturwissen Latein

Reclam

Kompaktwissen XL | Nr. 15246
2023 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71256 Ditzingen
Druck und Bindung: Esser printSolutions GmbH,
Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding
Printed in Germany 2023
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-015246-1

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

Vorwort 9

Modul I: Kleine Geschichte der lateinischen Sprache 12

Zeittafel: Geschichte und Literatur der Antike 18

Karten 48

Modul II: Gattungen der lateinischen Literatur,
ihre Tradition und Rezeption 52

1 Poesie 53

1.1 Komödie 53

1.2 Lehrgedicht 62

1.3 Jambus, Epode und (äolische) Lyrik 66

1.4 Satire 71

1.5 Versepistel 74

1.6 Bukolik 74

1.7 Liebeselegie 77

1.8 Epos 81

1.9 Versfabel 88

1.10 Epigramm 90

2 Prosa 96

2.1 Reden 96

2.2 Redetheorie 101

2.3 Geschichtsschreibung/Historiographie 105

2.4 Biographie 111

2.5 Philosophische Prosa 114

2.6 Prosaepistel 122

2.7 Roman 125

Modul III: Zentrale Autoren und ihre Werke 129

1 Lukrez 129

2 Catull 137

3 Caesar 144

4 Cicero 154

5 Sallust 172

Inhalt

- 6 Vergil 181
- 7 Horaz 194
- 8 Ovid 205
- 9 Livius 214
- 10 Seneca 227
- 11 Petron 238
- 12 Martial 252
- 13 Plinius der Jüngere 260
- 14 Tacitus 270
- 15 Augustinus 278

Modul IV: Verslehre 288

- 1 Die Quantitäten der Silben (Prosodie) 288
- 2 Versfüße, Verse und Versgruppen 290
 - 2.1 Daktylus und Spondeus 291
 - 2.2 Jambus, Trochäus, Baccheus 294

Modul V: Stilmittel 298

Modul VI: Grammatik 305

- 1 Acl 305
- 2 Participium coniunctum und Ablativus absolutus 306
- 3 nd-Formen 308
- 4 Indikativ und Konjunktiv im Hauptsatz 310
- 5 Konjunktivische Glied-/Nebensätze 312
- 6 Indirekte Rede 314
- 7 Verschränkter Relativsatz 315
- 8 Die wichtigsten Subjunktionen 317
- 9 Kasusfunktionen 318

Modul VII: Übersetzungsmethoden, Übersetzungsvergleich, Interpretation 320

- 1 Dekodierung: Übersetzungsmethoden 321
 - 1.1 Satzerschließung 321
 - 1.2 Satzanalyse (~ kolometrische Methode / Einrückmethode) 322
 - 1.3 Konstruktionsmethode 323
- 2 Rekodierung 324
- 3 Übersetzungsvergleich 325
- 4 Interpretation 327

Anhang

- Der *cursus honorum* 331
- Wichtige gesellschaftliche und politische Begriffe 332
- Wichtige römische Tugenden 334
- Register 337

2023 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Made in Germany 2023
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
www.reclam.de